

BZ No 96

5. Fassung, die 7. wäre
dann perfekt geworden

100 JAHRE DREI GLIEDERUNG DES SOZIALEN ORGANISMUS

Der soziale Organismus als Bewegungsleib

1 0 0 J A H R E D R E I G L I E D E R U N G D E S

S O Z I A L E N O R G A N I S M U S

Der soziale Organismus als Bewegungsleib

Organismen bestehen aus Bewegung. Wo sich die Bewegung verdichtet, entstehen Organe.

Die Pflanze ist das Urbild des Organismus. Ihre Bewegungen vollziehen sich unsichtbar langsam, aber das wachsen und sich verwandeln vom Keim zum Stengel zum Blatt zur Blüte zur Frucht können wir im anschauenden Denken, im denkenden Mitproduzieren sichtbar machen. Sichtbar für unser Denken.

Bewegung existiert unabhängig vom Unbewegten.
Unsichtbares existiert unabhängig vom Sichtbaren.

Die große Illusion der sichtbaren Welt ist, das Unbewegte, Statische sei das Ursprüngliche, das höchstens gelegentlich durch äußere Einwirkung in Bewegung versetzt würde.

In Wahrheit ist es umgekehrt: Das Unbewegte ist zum Stillstand gekommenes Bewegtes. Das Leblose ist abgestorbenes Lebendiges.

Wenn die Bewegungen im Menschenleib, Herzschlag und Blutkreislauf zum Stillstand kommen, dann ist er ein Leichnam.

Geboren wird der Mensch aber aus dem intensiv lebendig bewegten mütterlichen Organismus, der dem Kind etwas von den lebendigen Bewegungen, Blutkreislauf und anderes, mitgibt.

Die Pflanze hat Organe, die Wurzel zur Wasser- und Nährstoffaufnahme, das Blatt für den Stoffwechsel, die Photosynthese, die Blüte für die Befruchtung, Frucht mit Samen für den neuen Keim.

Ganz verschiedene Organfunktionen, die aber ein Ganzes ergeben: Die Pflanze, z.B. den Löwenzahn.

Goethe entdeckte die Bildegesetze der Pflanzen, indem er die sich verwandelnden Bewegungen vom Keim zu Stengel zu Blatt zur Blüte zur Frucht zum Samen anschaute. Man nennt das anschauende Urteilkraft oder wahrnehmendes Denken. Damit werden äußerlich unsichtbare Bewegungen sichtbar.

Nach derselben Methode hatte Rudolf Steiner den sozialen Organismus entdeckt und trat damit vor 100 Jahren an die Öffentlichkeit.

Mitten im Zusammenbruch der letzten Kriegstage, der Revolution (oder was das war) und Chaos.

Er hatte entdeckt - nicht sich ausgedacht - daß das Soziale ein Organismus ist, daß er in drei Funktionsbereiche gegliedert ist, in, wie er es nannte: Das freie Geistesleben, das Rechtsleben und das Wirtschaftsleben. Und daß dieser soziale Organismus allerdings schwer krank ist, weil die drei Glieder nicht reinlich ihren eigenen Bildegesetzen folgen können, ihren eigenen Organfunktionen, sondern unsauber vermischt sind, das eine übergriffig im anderen störend, krankmachend wirkt.

Als unmittelbare Ursache diagnostizierte er die Ohnmacht des Geisteslebens, d.h., die klärenden Ideen, Impulse, Fähigkeiten sind zu schwach oder fehlen ganz. Und wenn doch etwas auftritt, kommt es im vom Staat monopolisierten, wiederrechtlich besetzten Bildungseinrichtungen nicht zum Zuge. Ein freies Geistesleben kann nur frei, aus sich selber organisiert sein.

Steiner und seine wenigen, aber mutigen Mitarbeiter praktizierten das gleich einmal aus dem Stand. Sie organisierten einen Bund für Dreigliederung des sozialen Organismus, mit Sitz in Stuttgart und 84 Ortsgruppen in ganz Deutschland, mit Vorträgen vor bis zu 4000 Arbeitern bei Daimler, mit Büchern und Flugschriften von Rudolf Steiner, u.a. zur gerade in Versailles verhandelten einseitig deutschen Kriegsschuld, die Steiner belegbar bezweifelte (ein gerechter Versailler Vertrag hätte vermutlich den Faschismus und der Welt den 2. Weltkrieg erspart), mit einer eigenen Zeitung und mit dem Modell einer assoziativen, solidarischen Wirtschaft, "Der kommende Tag AG", in der schon einmal praktiziert wurde, wie Überschußunternehmen, darunter ganz potente mittelständische, zusammen mit Unterschußunternehmen, z.b. der ersten freien Waldorfschule, assoziativ, das heißt solidarisch, zusammenarbeiten. Die sich anschließenden Unternehmer verzichteten auf das Privateigentum an ihrem Unternehmen, blieben aber in ihrer leitenden Position.

Die Bewegung für soziale Dreigliederung war nichts schüchtern Kleines, auch wenn sie auf den Schultern weniger Menschen ruhte.

Und sie wurde durchaus wahrgenommen. Stuttgarter Arbeiter wollten Rudolf Steiner per Resolution in den Landtag befördern. (Er dankte lächelnd und erwiderte, seine einzigste Amtshandlung dort würde sein, den Landtag in seiner jetzigen Form aufzulösen.)

Die Kapitalisten waren in den Revolutionswirren, immerhin waren da Arbeiter und Soldaten mit Gewehren auf der Straße, ganz klein, ängstlich und kooperativ geworden, und Steiner warnte eindringlich davor, daß sie nur zu bald wieder Oberwasser haben würden, wenn die Arbeiter es nicht schaffen, bald energisch mit klaren Vorstellungen die Wirtschaft selbst zu organisieren.

In Tübingen sollte eigentlich aus der Professorenschaft heraus ein selbstorganisiertes Geistesleben, ein Kulturrat entstehen. Mit Professoren kann man keinen Blumentopf gewinnen, höchstens eine Debatte darüber, ob der Topf am Küchenfenster oder am Schlafzimmerfenster aufgestellt werden soll. ("Professoren haben versulzte Gehirne" Steiner in diesen Tagen)

In den Arbeiterversammlungen schossen zunehmend die linken Parteilinien quer, sie fürchteten gar zu sehr, daß ihnen die Schäfchen davonlaufen, woraufhin sie kräftig intrigierten.

Und natürlich, wie immer nach Katastrophen, hatte als erstes das Kapital wieder Oberwasser. Vergessen war aller bescheidener Wille zur Zusammenarbeit mit den Arbeitern, am schönsten war es doch so wie vor dem Krieg.

In der Inflation konnte "Der kommende Tag AG" nicht mehr weiterbestehen. Die Widerstände und Anfeindungen gegen den Bund für Dreigliederung wurden immer heftiger. Die kaum eine Handvoll mutiger, obertüchtiger Mitarbeiter von Steiner waren überfordert, es war eine ungeheuer drängende Zeit gewesen, in dem Stil: "Wenn wir's diese Woche nicht schaffen, nächste Woche ist es schon zu spät!"

Ob es stimmt, daß Steiner die Sache "offiziell" abgeblasen hat, ob es stimmt, daß er privat gesagt haben soll: "Wenn ich zwei oder drei Mitarbeiter gehabt hätte, die die Sache begriffen hätten, hätte es eine Aussicht auf Erfolg gegeben." ?

Auf jeden Fall kam die Sache 1923/24 zum Erliegen.

Bewegungen, gerade soziale, haben ihr geheimnisvolles Beginnen und Beenden, nicht selten verenden.

Was nichts anderes bedeutet, als daß man die Sache ganz neu greifen muß.

Die Sache kam 1923/24 zum Erliegen, aber sie war in diesem desaströsen Nachkriegsdeutschland die einzige weitschauende, rein positiv aufbauende, zeitweilig erstaunlich kraftvolle soziale Bewegung gewesen.

Wohin der Rest - zielstrebig - geführt hat, durch die Geschwätz- und Parteiengezänkveranstaltung in Weimar ist das Dritte Reich.

Es ist ein bißchen billig zu sagen: "Der böse Hitler, wenn der blos im Schützengraben verreckt wär!" Hitler war als Mensch eine restlos austauschbare Nullität, ersetzbar durch xbeliebige auch ver-schüttete Obergefreite, Hitler, der genausogut ein Huber oder Maier hätte sein können, war der Lautsprecher der murrenden deutschen Seele. Murrend, weil sie am verhungern war, weil sie nach dem ersten Weltkrieg, mit dem etwas definitiv zu Ende gegangen war, keinen neuen Inhalt bekommen hat.

Und jetzt suchen wir halt wenigstens, was wir im großen Brockhaus, im Duden-, DTV-, Bertelsmann usw. Lexikon zur sozialen Dreigliederung, vorsichtshalber auch nur Dreigliederung, falls wir schon einen Verdacht haben auch zur Sozialen Plastik, finden .
? Nichts.

In den folgenden 94 Jahren hörte man von der Dreigliederung nur wenig. Wilhelm Schmundt nahm als Einziger Rudolf Steiners Aufforderung, anhand von dem von ihm Gegebenen nun selbständig weiterzuforschen, ernst. Weil er neues entdeckte, wurde er von den Dreigliederern nicht akzeptiert, weil er nicht immer dasselbe wie Steiner sagte. Die überlieferte reine Lehre sagte ja, der soziale Organismus ist dreieggliedert, bzw. muß es sein, ganz sauber, wie man einen Kuchen in drei Stücke schneidet, wehe, ein Stück bleibt nicht brav für sich! Höchstens daß das brüderliche Wirtschaftsleben die Pflicht hat, das freie Geistesleben zu finanzieren. Also auch die Dreigliederer.

Joseph Beuys lernte Steiners Dreigliederung früh kennen, und ver-

trat sie öffentlich ganz ungeniert. Auch das wahrhaft weiterführende Werk von Wilhelm Schmundt.

Ein Organismus besteht nicht aus sauber geschnittenen Kuchenstücken. Etwas Zerschnittenes pflegt nicht mehr zu leben, also kein Organismus zu sein.

Sicher, es ist richtig, das Rechtsleben soll nicht in das Geistesleben hineinpfeuschen, nämlich z.B. Schulen und Hochschulen den Lehrplan, die Prüfungsordnungen, die Anstellungen, Verbeamtungen vorschreiben. (Es soll noch nicht einmal in Lexika hineinpfeuschen.)

Umgekehrt soll das Geistesleben nicht in das Rechtsleben hineinpfeuschen. Früher machten das vorallem die Kirchen im großen Stil, "Altar & Thron", wir sehen die fatalen Folgen heute noch in manchen islamischen oder buddhistischen Ländern.

Aber nicht nur Kirchen, auch Parteien sind Korporationen des Geisteslebens, sie wissen tausend und drei Sachen und genau, wo es lang gehen soll, sie haben ein gemeinsames Ziel, ihren spezifischen Impuls, großartig. Nur wenn sie als Machtblock im demokratischen Rechtsleben auftreten, wirken sie radikal undemokratisch. Sie sind Inspirationsorgane, sie dürfen sagen, wo's lang geht. Aber sie dürfen, in einer Demokratie, nicht bestimmen wo's lang geht. Innerhalb der Demokratie sind sie Fremdkörper. Krankheitserreger.

Daß die Wirtschaft kräftig in das Rechtsleben hineingreift, ist in seiner Problematik, in seiner Schädlichkeit bekannt. Man weiß, Glyphosat müßte längst verboten sein, aber die finanziellen Interessen vom ohnehin angeschlagenen Bayerkonzern sind dann doch allzugroß. Die Macht der Konzerne. Macht ist im sozialen Organismus Gift.

Inwiefern das Recht in die Wirtschaft krankmachend hineinwirkt, ist nicht so leicht aufzuzeigen, weil manches, was wir noch gewohnheitsmäßig zur Wirtschaft zählen, längst dem Recht angehört.

Z.B. die Bestimmung der Einkommen ist längst eine urdemokratische Frage der Gerechtigkeit geworden. Daß die großen Einkommensunterschiede nicht gerecht sind, wissen heute schon die Meisten. Der Gesetzgeber kam diesem Wissen mit dem gesetzlichen Mindestlohn ein kleines Schritchen entgegen.

Das Bedingungslose Grundeinkommen wird vielleicht die größte Rechtsfrage der nächsten Zeit sein.

Arbeitsrecht, Umweltschutz sind natürlich Rechtsfragen in der Wirtschaft. A l l e s , was Menschen gleichberechtigt betrifft, sind Rechtsfragen. Weiter hinten werde ich zeigen, daß dazu auch alle Geldfragen zählen.

Wo der Staat selber wirtschaftet oder das rein Wirtschaftliche bestimmen will, korrumpiert er die Wirtschaft.

In ganz großem Stile hatten wir das im Ostblock. Erich Honecker glaubte, wenn er nicht jede Kartoffel und jeden Fahrradreifen kontrolliert, dann wird das nichts. Wir haben gesehen, was das geworden ist.

Aber auch im glorieichen Deutschland West gibt es riesige verstaatlichte Unternehmen: Sämtliche Schulen und Hochschulen. Wenn man unseren Professoren sagt, sie seien Funktionäre oder Mitläufer in einem korrupten System, dann schreien sie natürlich auf. Zum Glück haben sie nicht die Macht, uns nach Bautzen zu schicken.

Eigentlich wußten immer fast alle, daß der Staat nicht wirtschaften soll. Weil das Prinzip der Wirtschaft nicht demokratische Gleichberechtigung ist, und schon gar nicht der Amtsschimmel an der Krippe, sondern das Prinzip der Wirtschaft ist produzieren für den Bedarf. Aus eigener Initiative, selbstverwaltet.

Aufgabe des Staates ist die Verwaltung des Rechtes.

Wieviel Millionen Beamte und Angestellte hat der deutsche Staat ?

Wieviel Milliarden Euro beträgt sein Haushalt ?

Aber wie gesagt: Wenn man die drei Glieder des sozialen Organismus nebeneinander stellt und sagt, wer was warum nicht tun darf, ist noch wenig gewonnen.

Vor allem noch kein lebendiger Organismus, von dem Rudolf Steiner als erster sagte: Es gibt ihn. Und allerdings ist er schwer krank.

Wenn man einen Organismus begreifen will, muß man seine Bewegungen anschauen. Anschauend denken.

Wir sehen den Keim der Pflanze. 2 Wochen später Stengel und Blatt. Dann die Blüte. Dann die Frucht und den Samen. Die Bewegung vom Keim zum Samen findet statt. Wir können sie im Denken produzieren, aus dem Keim den Stengel das Blatt die Blüte die Frucht den Samen hervorgehen lassen. Dabei produzieren wir eine Wirklichkeit, diese

Bewegung gibt es ja wirklich.

Da gibt es Menschen. Die arbeiten. Sie ergreifen irgend einen Stoff, Pflanzen in der Erde, Metalle, ihre Gedanken und ihre Sprache, und sie gestalten das so um, daß daraus etwas für andere Menschen brauchbares entsteht, Kartoffeln, ein Fahrrad, Schulunterricht.

Arbeit ist gestaltende Bewegung. Aus der ein brauchbares Produkt hervorgeht, für Kartoffeleesser, Radfahrer, Schüler.

Und die es produziert haben, geben es denjenigen hin, die das brauchen. Für die haben sie das produziert.

Und sie machen das selten im stillen Kämmerlein, sondern in arbeitsteiligen Unternehmen. Auch die Schule ist ein Unternehmen, und auch Lehrer benützen für ihren Unterricht das Wissen vieler anderer Menschen. Und diese Unternehmen arbeiten wiederum mit zahllosen anderen Unternehmen arbeitsteilig zusammen, mit allen Rohstoff- und Halbfabrikatsproduzenten, mit allen Dienstleistern der Infrastruktur, mit dem Handel, daß beinahe alles auf dieser Erde produziert werden kann, ist nur möglich, weil alle, arbeitsteilig zusammen arbeiten. Es geht gar nicht anders, obwohl noch fast alle glauben, sie müßten privat für sich, für den Profit, für den Lohn arbeiten. Die Menschheit steckt noch in der Pubertät und will erst mal ausprobieren, wie es nicht geht.

Das ist Wirtschaft. (Nicht die Pubertät, sondern das für Andere zusammenarbeiten.)

Die Bewegung ist: Arbeitsteilig zusammenarbeiten, Stoff ergreifen, so umgestalten, daß daraus etwas für Andere brauchbares wird, und das diesen dann hingeben.

Wobei natürlich jeder Produzent auch Konsument ist, der darauf angewiesen ist, daß Andere für ihn das produzieren, was er braucht.

Anders sind die Bewegungen im Rechtsleben, in der Demokratie:

Viele gleichberechtigte Menschen nebeneinander, gewissermaßen diffus durcheinander wuselnd. Die jetzt aber zu gemeinsamen Entschlüssen kommen sollen, sie wollen ja ihrem Gemeinwesen eine Gestalt geben. Dazu müssen sie mit ihrer Aufmerksamkeit weg von sich zu allen anderen gehen. Und wieder zurück zu sich. Und wieder zu allen anderen, zum sozialen Ganzen. Um sich und alle Anderen wahrzunehmen, müssen sie sich und alle Anderen fühlen. Fühlen ist Bewegung, mitgehende Bewegung. Nur das Gefühl kann eine Antwort auf die Frage geben: Was wäre denn in diesem Fall jetzt gerecht? Wie stimmt es

denn? Das rechtliche Urteil ist sehr verwandt dem ästhetischen Urteil. Dem Sinn für Proportionen. Sogar für Harmonie. Also etwas, was jeder Mensch hat, auch wenn es gerade verschüttet ist. Man muß sich bei jeder Rechtsfrage einstimmen. Bis es stimmt. Und dann, gehört ja auch zur Demokratie, stimmt man ab.

Mit der Abstimmung hebt man das Urteil in's allgemeingültige verbindliche hinauf, auf eine höhere Ebene. Es kommt zur abschließenden Form, wird Gesetz.

Aber wenn das Gesetz weise ist, dann berücksichtigt es, daß der soziale Organismus aus Bewegungen entsteht.

Das Rechtsgefühl wandelt sich ständig. Menschen verändern sich ständig, verlieren Vorurteile, gewinnen neue Einsichten. Zur Zeit reift z.B. die Einsicht in die Notwendigkeit einer gerechten Einkommensordnung heran. Früher oder später wird sich die Frage stellen (in der Schweiz wurde sie immerhin schon gestellt): Das wievielfache darf ein Manager vom Durchschnittslohn verdienen? Es sind Antworten möglich vom 1000 fachen bis zum dasselbe wie alle. Ich kann mir durchaus vorstellen, daß sich das Rechtsgefühl für Mindest- und Maximaleinkommen alle paar Jahre ändert, bis es sich eingependelt hat, und man sich aktuelleren Fragen zuwendet.

Wichtig ist, daß man nicht das fertige, starre Gesetz als die oberste Instanz betrachtet, sondern die demokratische Bewegung, die dazu hingeführt hat und immer wieder zu neuen, aktuelleren Gesetzen hinführen kann.

Dieses: "Gott sei dank ist alles in Ordnung und für ewig geregelt!" ist grauenhaft. "Jetzt können wir beruhigt Däumchen drehen." "Aber Anton, welcher Paragraph greift, wenn der Hund von außen an's Gartentor pinkelt? Und welcher Paragraph greift, wenn er von innen an's Gartentor pinkelt?" Dazu das beruhigende Einbeinzittern.

Gesetze müssen sein, Paragraphen müssen sein, man kann nicht täglich über alles neu abstimmen, aber je mehr die Menschen in der Bewegung der Demokratie beheimatet sein werden, desto weniger Gesetze und Paragraphen werden sie brauchen, weil sie immer sensibler für das Rechte sein werden. Die Zukunft gehört der sensiblen und souveränen Bewegung, die Gesetze leben dann nur noch von dero Gnaden.

Eine lebendige demokratische Bewegung wird sich ihre passenden Gesetze schon schaffen, passend wie sich die Schnecke ihr Haus bildet.

Wo Menschen aus ihrer individuellen Intelligenz, Fähigkeit, Creativität wirken, da ist freies Geistesleben. Oder wie immer man das nennen will. Was nur in Freiheit möglich ist, und was dargelebte Freiheit ist. Allerdings nur, wo es sozial wirksam ist, der Rest ist stilles Kämmerlein, Gartenlaube, auch nett.

Das trifft natürlich primär am Arbeitsplatz zu, die Fähigkeit, die Creativität ist die Initialzündung der Arbeit, ohne sie entsteht nichts brauchbares.

Aus den individuellen Menschen strahlt etwas in den sozialen Organismus ein: Intelligenz, Ideen, Fähigkeiten, ein besserer Handgriff, ...

Dieses Einstrahlen ist die Bewegung des freien Geisteslebens. Das nur in Freiheit wirken k a n n , die Strahlen dürfen nicht abgeblockt werden, die Quelle darf nicht verstopft werden, Fremdbestimmung, z.B. am Arbeitsplatz, verstopft die Quelle. Fremdbestimmung durch Herrschaft, durch Demokratie bzw. den Staat, durch die Wirtschaft.

Das freie Geistesleben müßte der Demokratie und der Wirtschaft heilig sein, weil sie nämlich ohne dessen Befruchtung vertrocknen und verblöden. Wie Steiner diagnostizierte: Die Ohnmacht des Geisteslebens ist die Ursache allen Elends.

Jedes Unternehmen z.B. bräuchte einen Raum des freien Geisteslebens, eine freie Betriebsuniversität. Weniger für Vorlesungen als für freie Gesprächsarbeit. Für freie Forschung, wo wirklich das gesagt und bearbeitet werden kann, was die Menschen denken, was ihnen Fragen sind, ein Ort der Begriffsarbeit, der Kommunikation und der Initiative.

Das freie Geistesleben, das man zunächst als einen Sender bezeichnen könnte, der seine Botschaften, seine Fähigkeiten in den sozialen Organismus sendet, muß sich selber seinen Empfänger bauen, daß die Sendung auch empfangen werden kann. Demokratie und Wirtschaft können dafür keinen Sinn haben, sie haben andere Aufgaben.

Das freie Geistesleben, wenn es nicht so unorganisiert dahinstolpern will (wie die BZ), muß sich selber organisieren.

Wie organisiert man die Freiheit? Bestimmt nicht als Gelehrtenrepublik. Bestimmt eher lose, aber die Strahlen müssen der Gesellschaft zur Verfügung stehen, als Beratung, Anregung, Befruchtung. Nicht dahin mißverstehen, es gäbe die freien Geistesmenschen. und das tumbe

normale Volk, das wäre eben Gelehrtenrepublik. (In der Arno Schmidt in der gleichnamigen Erzählung einen Bewohner davon sagen läßt: "Spann ein Zelt darüber, und du hast den größten Cirkus der Welt.")

Jeder Mensch eine Sonne.

Und wo Menschen geistig zusammenarbeiten: Sternbilder, Galaxien. Manchmal auch Schwarze Löcher.

Die Bewegung im wirtschaften, losgelöst von allen Rechtsvorgängen, losgelöst von den einstrahlenden Fähigkeiten des Geisteslebens ist arbeitsteilige, also zusammenarbeitende Produktion für die Konsumtion. Innerhalb dieser Bewegung findet die Bewegung statt, Stoff so umzugestalten, daß daraus etwas Brauchbares wird und das dann den Konsumenten hinzureichen, was ja der Handel macht.

Wirtschaft, rein betrachtet, ist etwas rein sachliches. Sogar in dem Sinne, daß reine Liebe rein sachlich ist.

Die Produzenten (die natürlich auch Konsumenten sind) bauen etwas auf, nämlich das Produkt, den Konsumartikel. Die Konsumenten (die natürlich auch Produzenten sind) verbrauchen den Konsumartikel, bauen ihn ab.

Durch diesen Abbau bauen sie ihre Energie, die sie in der Arbeit verbraucht haben, wieder auf. Und so weiter. Der Wirtschaftskreislauf ist wirklich ein Stoffwechselkreislauf mit Aufbau- und Abbauprozessen.

Dieser Wirtschaftskreislauf ist allerdings ganz unmöglich ohne die in die Arbeit einstrahlenden Fähigkeiten aus dem freien Geistesleben. Die drei Glieder wirken eben durchaus ineinander.

Demokratie ist flüssige Bewegung. Das merkuriale Element.

Merkur war in der Antike der Gott der Heilkunst.

Gleichberechtigung bedeutet: Keine Macht von Menschen über Menschen. Das ist schon einmal garantiert gesund. Die Interessen der Einzelnen müssen so ausgeglichen werden, daß allen die Menschenwürde gegeben ist. Demokratie strebt Ausgewogenheit, Harmonie zwischen den Menschen an, in der Demokratie sind alle Menschen gleich.

Wenn wir nur in der perfekten Demokratie leben würden, würden wir

einschlafen.

Zum Glück herrscht im Geistesleben der Krieg der Ideen. "Der Krieg ist der Vater aller Dinge" Die Ideen, die Initiativen, die Fähigkeiten, die Creativität können nur dort entstehen, wo nicht alles gleichwertig ist, wo nicht alle gleichberechtigt sind, wo nicht die Entscheidung der Mehrheit gilt, sondern nur der freie Entschluß des Einzelnen. Das Rechtsleben könnte unmöglich bestehen ohne die Impulse des Geisteslebens. Und umgekehrt. Und ohne das Wirtschaftsleben würden sowieso alle verhungern.

Man kann es auch so sagen: Ich hoffe, es ist mir gelungen, wenigstens andeutungsweise, zu zeigen, daß die Bewegungen der drei Glieder reinlich geschieden sein müssen, damit natürlich auch ihre Organisation. Aber die Menschen stehen selbstverständlich in allen drei Gliedern darinnen, sie sind der Integral, der es zu einem einheitlichen sozialen Organismus macht.

Ich habe die Wirtschaft, wie ich glaube, sauber beschrieben.
Ohne Geld.

Geld war das große Tausch-, bald auch Täuschungsmittel der vergangenen Tauschwirtschaft, Privatwirtschaft. Die wirtschaftenden Haushalte, Landwirtschaften, Handwerksbetriebe waren privat, Privateigentum, also auch ihre Produkte, die man mithilfe vom Geld am Markt tauschen konnte. Das Geld war das zwischengeschaltete Tauschmittel, naheliegend war die Handhabe, es als Tauschwert, Wirtschaftswert zu betrachten.

In der seit Jahrhunderten erreichten arbeitsteiligen Unternehmenswirtschaft finden aber gar keine Tauschvorgänge mehr statt.

Der privatwirtschaftlichen Konsumsphäre - privatwirtschaftliche Produktion und Konsum fanden im selben Haushalt, in der selben Sphäre statt - stellte sich eine reine Produktionssphäre gegenüber, die durchgängig arbeitsteilig verflochten ist, die ein Ganzes bildet, indem das einzelne Unternehmen nur noch ein Organ des Organismus "Produktionssphäre" ist.

Organe, ob im menschlichen Organismus, ob im sozialen Organismus, können nicht privatisieren, sich zum Privateigentum erklären, ohne den Organismus schwer zu schädigen.

Unternehmen können nicht mehr kaufbares bzw verkaufbares Privateigentum sein. Arbeitskraft kann nicht mehr gegen Lohn getauscht werden, sie ist keine Ware, Arbeiten und ein Einkommen beziehen ist kein Tauschprozess, tauschen kann man nur Waren, Arbeitskraft ist keine Ware. Selbst die Produkte der Unternehmen sind auf dem Markt noch kein tauschbares Privateigentum, erst wenn die Konsumenten sie gekauft haben.

Die Konsumenten haben nämlich durch ihr Einkommen ein Recht zum kaufen, Einkommen ist Berechtigung zum Konsum.

Wo früher Tausch stattfand, findet heute Verpflichten und Berechtigen statt. Müste stattfinden, es wird aber noch privatwirtschaftlich gehandhabt.

So müste es sein: Die demokratische Rechtsgemeinschaft gibt den Produktionskredit, denn sie hat ein Interesse daran, das produziert wird. Sie schöpft das Geld für den Kredit, denn sie ist die Institution, die das darf. Und der Kredit ist die Verpflichtung des Unternehmens, zu produzieren. Aus dem Kredit wird Einkommen, und das ist die Berechtigung zum Konsum. Beim Kauf auf dem Markt wird ein Recht eingelöst, nicht Ware gegen Geld getauscht.

Wo früher Tausch stattfand, muß heute das demokratische Recht eintreten. Dadurch wird nicht die Wirtschaft demokratisiert, das wäre fatal, sondern sie wird befreit von etwas, das sich bis heute als Wirtschaftsprozess ausgibt, nämlich Eigentumsrechte an Produktionsmitteln, kreditieren der Produktion, Einkommen geben und Kreditrückzahlung, und so ungesunde Machtverhältnisse in die Wirtschaft implantiert, es sind alles Rechtsvorgänge, die aber in der Maske von Wirtschaftsvorgängen Unheil stiften, es ist die unsauberste und schadlichste Vermischung von zwei Gliedern des sozialen Organismus.

Der Kreislauf der Wirtschaftswerte muß geleitet, harmonisiert werden durch den quasi darübergelagerten Geldkreislauf, der dem Recht angehört. Gerade das Geld, derzeit noch das Mittel für Übermacht, für Ungerechtigkeiten, muß fließendes Recht werden.

Die Wirtschaft hat die Eigentendenz, alles zur Ware, zur Sache zu machen. Menschenwürde ist ihre Sache nicht.

Der Produktionskredit regelt rechtlich die Beziehung der Unternehmen zum sozialen Ganzen, zur Rechtsgemeinschaft. Er leitet die Menschen mit ihren Fähigkeiten in die Unternehmen hinein, die Unternehmen verpflichten sich damit zur Produktion. Aus dem Geld wird in den Unternehmen sofort Einkommen, demokratisch bestimmtes, es stellt die Mit-

arbeiter gegenüber dem Unternehmen frei, sie sind nicht vom Unternehmen für Lohn gekauft, Einkommen ist Menschenrecht. Das Einkommen leitet die Konsumwerte, möglichst gerecht, aus den Unternehmen in die privaten Haushalte, für die sie ja bestimmt sind.

Nachdem mit den Einkommen am Markt gekauft wurde, fließt das Geld durch die Unternehmen zurück zur Kreditbank, ohne Beziehung zu einem Wirtschaftswert, den es noch leiten müßte. Es ist wertlos, eine buchhalterische Rechengröße. (Der Kapitalismus sagt, daraus generieren wir den Gewinn.)

Es gibt Unternehmen mit Überschüssen in der Kasse, weil sie hohe Preise verlangen können, weil sie weitgehend automatisiert sind und also wenig Einkommen geben müssen, und es gibt Unternehmen mit Unterschüssen in der Kasse, weil sie geringe oder gar keine Preise verlangen können und sehr arbeitsintensiv sind, viel Einkommen geben müssen. Z.B. Schulen, alle Arbeit am Menschen, hoffentlich bald auch Naturpflegeunternehmen.

Heute sagt man noch: Klarer Fall von staatlicher Subvention. Mit dem Ergebnis, daß es in den Schulen zum Dach rein regnet, daß Mitarbeiter in Krankenhäusern und Pflegeheimen im Dauerstreß sind, und daß es Naturpflegeunternehmen, z.B. zum Abfischen des Plastikmülls in den Weltmehren, gar nicht gibt.

Die Leistungen dieser Unterschußunternehmen werden gebraucht, sie befriedigen einen Bedarf, und sogar oft den dringendsten. Sie sind ganz wesentliche Organe im Organismus Produktion. Die demokratische Kreditbank kreditiert j e d e notwendige Produktion. Man kann die Gesamtkreditsumme als e i n e Größe nehmen. Die genau in dieser Größe wieder als Tilgung zurückfließen muß. Und sie ist ja auch in den Einnahmekassen der Unternehmen vorhanden. Man muß nur Überschuß und Unterschuß der Unternehmen ausgleichen. Mit Geld, das sowieso nichts mehr wert ist.

Der Vorteil gegenüber staatlicher Subvention ist: Die Schule, das Pflegeheim können genau soviel Kredit anfordern, wie sie brauchen, sie haben wie jedes Unternehmen, das einen entsprechenden Bedarf nachweisen kann, ein Recht auf solchen Kredit. Und der Überschuß - Unterschußausgleich kann ja Rechtslage werden. Zeitgemäße Wirtschaftsgesetze.

Dadurch ist die Wirtschaft vom Geld befreit. Erst dadurch kann ihre eigene Bewegung rein zur Geltung kommen: Gemeinsam Stoff ergreifen,

ihn in etwas, das andere Menschen brauchen, umgestalten und es diesen Menschen hinreichen.

Ein Genuß, den noch zu wenig Menschen kennen: Etwas rein sachgemäß, wesensgemäß tun zu dürfen.

Es handelt sich also darum, daß die spezifische Bewegung der drei Glieder des sozialen Organismus zur Wirkung kommen kann.

Keineswegs um eine Dreiteilung des sozialen Organismus im Sinne einer Zerschneidung.

Wenn man im menschlichen Organismus mit dem Skalpell Nervensystem, Herzkreislaufsystem und Stoffwechselsystem auseinanderschneiden wollte, bliebe halt ein Leichnam. Abgesehen davon daß es nicht möglich ist, Nervenprozesse, rythmische Blutprozesse, Stoffwechsel gibt es im ganzen Körper. Der allerdings krank wird, wenn sich das eine in's andere eindringt, es verfälscht. Jedes hat sein Zentrum, Gehirn, Herz, Unterleib, aber zusammen bewirken sie den menschlichen Leib, und bekanntlich ist das Ganze mehr als die Summe seiner Teile.

100 Jahre Dreigliederung des sozialen Organismus.

3 - 4 Jahre gab es eine bewunderungswerte Bewegung dafür. (Für eine wirklich dynamische Bewegung sind 3 - 4 Jahre gar keine kurze Zeit) Es gab 96 Jahre, in denen nicht gerade viel passiert ist, wenn man davon absieht, daß Wilhelm Schmoldt auf der Grundlage von Steiners Begriffen weitergearbeitet hat, und Beuys das sofort erkannt und bei seinen öffentlichen Auftritten verwendet hat. Beuys, einer der ganz Wenigen, der sich öffentlich und ungeniert zu Steiner und der Dreigliederung bekannt hat.

Jubiläen sind ja immer so eine Sache. Wenn jetzt z.B. vor 100 Jahren Steiner und die Seinen irgend ein bewunderungswertes 100 jähriges Ereignis gefeiert hätten, zukunftsweisend für die ganze Menschheit, dann hätten sie ja gar keine Zeit gehabt, das bewundernswert zukunftsweisende zu tun, das wir 100 Jahre später feiern dürfen.

Das wir streng genommen nur dann dürfen, wenn wir uns fragen: Was können wir denn jetzt zukunftsweisendes tun?

Sich die bewundernswert reinen Begriffe von Wilhelm Schmudt anzu-eignen - er hat sie sich dadurch angeeignet, daß er die Begriffe von Steiner weitergearbeitet hat - ist bestimmt kein Fehler. Wenn man mit ihnen weiterarbeitet. Sich öffentlich und ungeniert zu dem perfekt totgeschwiegenen Rudolf Steiner und der Dreigliederung zu bekennen, ist kein Fehler, dazu muß man nicht Anthroposoph sein.

Aber zugegeben, sehr zukunftsweisend ist das noch nicht.

Die Situation 2019 ist sehr anders als 1919 . Besser. Was nämlich damals fehlte, waren die Begriffe. "Wenn ich zwei oder drei Mitarbeiter gehabt hätte, die die Sache begriffen hätten, hätte es Aussicht auf Erfolg gegeben" (Steiner zur Dreigliederungsbewegung)

Die Begriffe haben sich weiterentwickelt, Begriffe tun das, was Goethe noch nicht denken konnte, konnte Steiner hundert Jahre später denken, was Steiner noch nicht denken konnte, konnte Schmudt 50 Jahre später denken, wir alle können Sachen denken, von denen war vor 100 Jahren noch kein Gedanke am Horizont.

Z.B. die Klimakatastrophe, die richtig spürbar bedrohte Natur hat in uns einen Begriff von globaler Natur, von Naturganzem geweckt, das ist ganz neu. Überhaupt ein Bewußtsein von globalen Fragen. Ein Bewußtsein von der bedrohlichen Problematik der kapitalistischen Wirtschaftsweise. Es sind noch keine klaren Begriffe, die Begriffe kündigen sich erst im Gefühl an. Ich jedenfalls beobachte, daß für Fragen, für die vor 5 Jahren noch kein Interesse zu haben war, plötzlich Verständnis und Interesse da ist.

Wir haben keine Bewegung am Horizont wie 1919, nur viele zivilgesellschaftliche Gruppen, allerdings auch eine zusammenfassende, die für direkte Demokratie.

Ich glaube, die meisten Menschen sind viel weiter, als sie sich den Anschein geben, vielleicht sogar, als sie selber wissen. Gespräche sind deshalb ganz wichtig, um die Sprache für das, was sich ankündigt, zu finden, woraufhin man auch die klaren Begriffe finden kann. Und der wichtigste Begriff, der m.E. schon dicht unter der Oberfläche ist, ist der vom sozialen Ganzen. Wenn der in der Mitte der Gesellschaft ankommt, dann gibt es Aussicht auf zukunftsweisende Veränderungen.